



Abend-

Zeitung.

216.

Montag, am 9. September 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Dell.)

C a n z o n e.

So darf ich nicht mehr Deinen Namen nennen,
Der mir der höchste Wohlklang sonst geschienen,
In jenen Tagen, die so schnell vergangen!
Da konnt' ich noch in jenen sanften Mienen
Den schönen Sinn erkennen,
Der mich beim ersten Augenschein gefangen.
Der Rose süßes Prangen,
Dem reinen Weiß der Lilie vereint,
Gab mir Dein Antlitz; aus den blauen Augen
Durst' ich Entzücken saugen;
Ach! Thränen hatten sie noch nie geweint;
Und ich, Amanda, den Du treu geliebet,
Ich bin's, der Deinen Himmel Dir getrübet!

Der arme, ein'ge Trost ist mir gelassen,
Mich selbst und meine Thorheit zu beklagen;
Und Dich im Geiste weinend zu umschweben.
Kein Lebenswohl darf meine Lippe sagen,
Ich darf die Hand nicht fassen,
Die Freud' und Glück und Segen mir gegeben!
Gedanke, Sinn und Streben
Sind, ewig fruchtlos, Dir nur zugewandt.
Nicht ohne Dich kann mir der Frühling blühen,
Und doch muß ich Dich fliehen,
Als hätt' ich nie, Du Hohe, Dich gekannt,
Als hätte nie mit schüchternem Verlangen
Dein Arm, Amanda, liebend mich umfangen!

Canzone, Laut der Schmerzen,
Wie hell der Anmuth Strahlen mir geleuchtet,
So dunkel seh' ich ihre Züge drohen.

Die Lust, die schmeichelnde, ist mir entflohen,
Der Schmerz nur blieb, der jetzt die Wangen feuchtet.
Erhebt sich nie, ob Sturmesnacht und Wogen,
Dem Weinenden der heitre Friedensbogen?

Ernst Richter.

Der Engel von Goa.

(Fortsetzung.)

Die Männer, Reiter und Jäger kehrten erst mit dem Abendrothe zurück und der Schloßhof füllte sich mit einer zahllosen Menschenmenge aus den Dörfern Heiligkreuz, Weissenbach, Dettter und Rosbach. Dann an der Spitze der Reiter fuhr langsam, einem Leichenzuge gleich, ein mit Tüchern überspannter, im Innern mit Betten belegter Leiterwagen mit dem verwundeten Johann, neben welchem, dessen Haupt stützend, Oberst Hermann saß. Auf einem zweiten, bloß mit Strohbindeln belegten Fuhrwerk lagen, an Händen und Füßen geknebelt, Johann's Mörder, zwei volle, bräunelnde Galgengesichter; mit blanken Säbeln ritzen Wolfs Reiter zur Rechten und Linken, während Thüngen's Jäger an der Spitze und im Rücken des Wagens gingen; zwei an den Mäulern stark blutende Rosse beschloßen den Zug. Von allen Seiten aber wogte, seine Vermuthungen einander zumurmelnd, das zahllose Volk.

Behutsam ward Johann in das Schloß getragen, während die Jäger und Reiter das Galgenvögelpaar

in ein mit Eisenstäben vergittertes Gebäude im Norden des Schlosses führten und das Gefängniß mit Wachen umringten, zu denen wir auch zwei riesige Fanghunde zählen müssen, die eigentlich die wackerste That am heutigen Tage vollbracht. Donner, der Hund, und Blitz, die Hündin, hatten ihre Wachtanstalten auf's weiseste getroffen; Donner schob mit dem Kopfe die Jäger und Reiter bei Seite und legte sich auf die Schwelle des Gefängnisses, Blitz aber bezog ihren Posten unter den Gitterfenstern, und Beide nahmen ihr Futter nur aus den Händen des Leibjägers Bastian Sturm an, den sie an Gestalt, Kraft und Treue allein als würdigen Pfleger anerkannten. Und nachdem Bastian seine Lieblinge bestens versorgt, wandelte er stolzen Schrittes in das Schloß, in Hermann's Gemach, wo dieser, da Johann der Obsorge eines geschickten Arztes übergeben war, mit Wolf und den Junkern sich versammelt hatte.

Ja, das kommt davon, — hob Sturm seinen Bericht an — wenn alte Kerle auf Jugendstreiche verfallen! Geh' ich Euch, gnädiger Herr, auf die Jagd nach der alten Gertrude, die im Rappel davongelaufen ist, und mache schon meine Betrachtungen über den seltsamen Pirschgang, auch Treibjagen nach der alten Frau, bin schon mit meinem Commando vom Schnucker, Dächsel, den die Frau Gräfin verhätschelt hat, bis herauf zu meinem Donner und bis zu mir selbst im Walde hinter Weisenbach, als ich, Eueren weisen Vorschriften gemäß, mein Detaschement umwandte und, straf' mich Gott! im Nachtrabe den alten Johann treffe, der, Euer abscheuliches Gänserohr auf der Schulter, vor mir sich unter die Jäger verkriechen will. Ich habe den alten Narren von Herzen lieb und schalt ihn aus nach Herzenslust. Der Alte hörte ruhig zu, als stünde er dem Pfarrer von Zeitloß gegenüber auf der Emporbühne, und als ich fertig gescholten, sprach der alte Kauz so trotzig wie ein böser Bube: „Weißt Du was, Bastian? ich gehe dennoch mit!“ Meinetwegen in's Dreit — hab' ich gerufen, reichte dem Alten einen Schluck und schickte ihn mit dem Löffche von Zeitloß und dem Kasperle von Römersgehaag auf den Fahrweg nach Heiligkreuz. Die sappermentschen Jungen waren des Alten Unglück; kaum raschelt was im Gebüsch, laufen die Blitzjungen rechts und links, wohin der böse Geist sie lockt; der Alte schlendert mit dem Gänserohr seines Weges. Ich mit meinem Commando hatte mich so ziemlich in gleicher Richtung gehalten. Pass! hör' ich einen Schuß nach der Strafe hin. Donner und Wetter!

denk' ich, die Jungen haben das nicht gethan; an den Ohren würd' ich sie an die erste beste Eiche hängen! Jörg! rief ich, Donner und Blitz los! Hui, faß! Na, Herr, Ihr kennt den Donner und die Blitz; das faßt Euch durch die Stangen hin als wenn der Teufel selbst los wäre! Ha, ha! da fiel noch ein Schuß! Höllenmordjo! die ganze Meute los! schrie ich und eilte dem Fahrwege zu. — Ihr kennt mich, Herr! ich kann laufen, wenn's gilt, nur nicht vor den Wilddieben! Komm' ich Euch in den Fahrweg, der Donner hat Einen, die Blitz den Andern geholt, und der alte Johann liegt röchelnd im Grase. Höll' und Wetter! das ging mir durch die Seele wie zwei Genickfänger, die sich von hinten und von vorn begegnen. Donner ja! ich lief zu. Die Blitz hatte — Herr, der Mond schien wie das Antlitz des Bischofs von Würzburg — einen gelben Kerl an der Gurgel, der Donner einen andern im Genick und hatten die Kerle so neben einander gelegt als wenn sie sich mit aller Gewalt küssen sollten. Ich rief die Hunde ab, die Mordkerle sprangen auf die Beine und, denkt Euch, gnädiger Herr, wollten, wie Ihr zu sagen pflegt, auf Bastian Sturm Sturm laufen. Kommt nur, dacht' ich: ihr Wetterkerle! und das Herz pobberte mir im Leibe — der Bastian versteht sich auf's Küssen und will euch ein Bratissimum geben, wie der Herr Jeremias sagt. Donner, ja, Herr! die Kerle hatten Knochen wie Hainbuchen Keilholz! Aber ich hatte sie einmal, und Ihr wißt, gnädiger Herr, was Bastian einmal hat, das läßt er nicht los! Ihr Schwernöther, küßt euch jetzt! sprach ich, und schmetterte sie wider einander, daß ihnen die Seel' im Leibe wackelte — wahrhaftig, Herr, ich hab' sie wackeln gehört! Darauf bekamen die Kerle einen rothen Husten und machten seltsamliche Purzelbäume in dem Waldgrase.

Wolf lächelte und zeigte einige Ungeduld. Der Leibjäger, der die Fährte des Wildes im Schnee und die der Leidenschaften im Rothe der Wangen und im Spiegel des Auges mit gleicher Sicherheit fand, sprach derbsfreundlich zu dem Marquis aus Portugal: Herr Marquis, Ihr versteht nicht das deutsche Jäger-Latein wie mein lieber Herr da es versteht und zuweilen auch mitspricht; wir Leute im deutschen Lande sind breit und lang wie unsere Wälder, tief, hell und langsam wie unsere Ströme, und fest und treu wie das Eisen in den Eingeweiden unserer Berge; ich könnt' Euch böß seyn, gnädiger Herr, wenn Ihr nicht ein Wälscher wäret, obwohl es mich seltsam bedünken

will, daß Ihr die deutsche Zunge mit solcher Geläufigkeit gebrauchen thut!

Wohlgesprochen, Herr Bastian! — lachte Wolf — Ihr seyd ein größerer Jäger vor dem Herrn als der Nimrod selig im Babylonierlande; Ihr fangt die Gedanken auf wie Euer Ahn die Füchse und versteht es auch meisterlich, Eueren Gefangenen Brände an die Schwänze zu binden und sie unter die Leute hinauszutreiben; Ihr versteht mich, Herr Bastian?

Oder wie der Ballhahn die Ochsen mit den brennenden Reisigbündeln gegen die Berge trieb, wie der gnädige Herr mitunter zu erzählen pflegt! — antwortete listig Bastian, und Hermann Thungen lachte Trotz tiefer Betrübniß und warnte den Leibjäger vor den Buspredigten des Herrn Jeremias Schnitz, der es ihm nie verzeihen würde, daß er den Hannibal in einen Ballhahn verwandelt habe. — Ballhahn oder Hannesball, gnädiger Herr, ich denke, das ist einerlei, wenn nur der Mann quetschoniß — wie der Herr Hofmeister sagt — ein tüchtiger Kerl war! — erwiderte Bastian keck — Aber wenn ich nur herausbringen könnte, wie der wälsche Herr Marquis zu der eingölkten deutschen Zunge gekommen, die, wofern den Candidaten zu trauen, in die Fischelmast (inter difficilimas) zu rechnen sieht und demnach für einen Wälschen ganz abscheulich schwer seyn muß.

Das Räthsel, mein wackerer Freund, — erwiderte Wolf — löset sich wohl leicht, da der Amtmann Wolf zu Hammelburg mein herzliebster Vater war und da dieser Edle hier — Wolf ergriff gerührt Vater Hermann's Hand — mich mit hinüber nahm in's schöne Land Portugal und mir Gelegenheit verschaffte, Tüchtiges zu thun und dem deutschen Vaterlande keine Unehre zu machen, wo denn Gott auch dem Unternehmen Gedeihen lieh und mich segnete mit Ehr' und Gut!

Donner und Wetter! ja, Herr Marquis, bei Gott! Ihr habt Recht, unser Vater Oberst ist ein Mann wie der Fischer Petrus in der Bibel, der auch so etwas von meiner Natur gehabt, und wie der Jünger, den unser Herr Jesus an seiner Brust schlafen ließ, wie im Evangelium geschrieben steht, — sprach Bastian, von seinem Stuhle aufspringend und Hermann's Hände küssend. — Teufel hol' mich! hab' ich mir's doch gedacht; ja, der Vater Oberst hat überall die Hände im Spiel, wenn unser Herr Gott einen Lumpenstreich seiner lieben Menschen gut machen will. Seht, Herr Marquis, gerade wie mit Euch, so hat

der Vater Oberst es auch mit mir gemacht; mein Vater war auch Amtmann zu Brückenau und starb, und die Vormünder fraßen mir Geld und Gut und ich war ein Bettelbub'; da nahm der Vater Oberst mich in sein Haus und gab mir mehr als so ein armer Teufel braucht; wisset aber, gnädiger Herr Marquis, daß mein Vater und Euer Herr Vater, die waren Collegia — wie der Herr Candidat sagt — und herztreue Freunde, und Herr Wolf hat meinem Vater die Augen zugeedrückt an der Mutter Statt, die schon in die Ewigkeit gewechselt!

Wolf umarmte den Jäger und sprach: Was gute Herzen wollen, das will auch Gott, lieber Bastian! Ich denke, die Söhne müssen sich lieben wie die Väter sich geliebt, die nun schon lange bei'm lieben Gott daheim!

Donner und W —! so wahr ein guter Gott im Himmelreich! — rief Bastian mit wunderlicher Geberde, da die Thränen weit stärkeren Kampf kosteten als die Galgenvögel im Walde — Herr Marquis, Ihr habt ein Wort geredet, wie kein Wälscher nur denkt; Ihr seyd ein hoher Mann geworden durch Gottes Gnade und eigene That, ich bin ein geringerer Mann, aber ein reicher, großer Mann, seit ich Euch lieben darf wie ich meinen Obersten liebe! Ich habe nun zwei ganz treue Freunde, und der Donner soll mich — so viel hat ja kein Potentat!

Und Wolf und Hermann glaubten dem Worte des starken Jägers und tauschten Liebe um Liebe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Si duo faciunt idem, non est idem.

Es kann, der Muse sich zu weih'n,
Oft Weisheit und oft Thorheit seyn.
Bei einem Reichen ich als weise
Das dolce far niente preise;
Der Arme, der sich ihm ergibt,
Nur eine große Thorheit übt.

Wenn Alter uns das Haar beschneit,
Kann man der süßen Ruh' sich weihen,
Mit Ruhe sich der Früchte freuen,
Wozu in kräft'ger Jugendzeit
Die Saat man eifrig ausgestreut.
Ihr Alle, die nach Ruhm Ihr ringet,
Ihr, die Ihr Mavor's Dienst Euch weih't,
Die Ihr als Musenpriester singet,
Genießt im Lebensherbst der Ruh',
Doch Lorbern wählet nur dazu.

A. M ü c h l e r.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

[Beschluß.]

Einige durch ihre Construction vorzüglich leicht führbare und bewegliche Wassergefäße werden sowohl bei ähnlichen Gefahren als zum gewöhnlichen Haus- und Gewerbegebrauche gewiß sehr erfreuliche Dienste leisten. Es sind dies nämlich 1) ein Wassereimer auf zwei Rädern, welcher drei Centner Wasser enthält und doch so leicht beweglich ist, daß ihn ein Knabe von 15 bis 16 Jahren mit leichter Mühe fortbringen kann. 2) Ein Schiebbock, zwei Centner Wasser enthaltend, gleichfalls von einem Knaben zu regieren. 3) Ein Rad, welches zwei Räder trägt, ebenfalls mit zwei Centner Wasser gefüllt und von zwei Knaben in der Balance geführt werden kann. Das Krankenlager wie es seyn soll gewährt dem körperlich Leidenden nicht allein die möglichst bequeme Lage, sondern zugleich den Vortheil, sich selbst heben zu können, sein Lager auf die leichteste Weise in einen Lehnsstuhl zu verwandeln und ohne Anstrengung sich eigen Tisch aufzustellen, ja sogar Wäsche, Kleider und anderweitige Bedürfnisse in derselben Bettstelle zu verwahren, welche zugleich als ein elegantes Möbel die Stube ziert.

Eine andere Bettstelle macht es dem Liegenden möglich, durch das Anziehen einer Schnur sich in eine sitzende Stellung zu erheben.

Durch den wenig complicirten Krankenheber kann der Patient gehoben, seitwärts gewendet und auf ein anderes Lager überbracht werden, wie auch die Wechslung der Bettwäsche dadurch erleichtert wird. Ähnliche Vortheile gewährt der Krankenführer oder Träger durch einen Rahmen mit zwei Seitengloben. Diese beiden Maschinen bewährten sich bereits im allgemeinen Krankenhause und anderen Spitalern.

Drei verschiedene Bettstellen (bei welchen der Strohsack durch eine gespannte Leinwand ersetzt ist und worunter die eine zugleich den Vortheil der Raumersparniß im Zimmer vereinigt und ein zierliches Möbel bildet) dienen zur bequemen und der Gesundheit zuträglichen Lagerung für Kranke und Gesunde. Sowohl die Krankenbahren als die beiden Feldbetten zeichnen sich eben so sehr durch Einfachheit als Bequemlichkeit aus.

Die schwebende Sänfte zur Transportirung der Kranken ist in doppelter Gestalt vorhanden, zuerst die ältere Erfindung, welche seit Jahren im Gebrauche ist, dann die verbesserte Sänfte, welche durch eine einfache Vorrichtung in eine Tragbahre verwandelt und der Patient aus der sitzenden Stellung in eine liegende gebracht werden kann.

In das eigentliche Gebiet der chirurgischen Mechanik gehört zuvörderst das Geburtbett, eine allen Bedürfnissen der Gebärenden vollkommen entsprechende Geräthschaft, so wie der compendiöse Geburt-

stuhl, der jede Bequemlichkeit gewährt und dabei so zerlegbar ist, daß er in einem kleinen Kästchen fortgetragen werden kann.

Ferner der Augen-Operation-Stuhl, dessen Sitztheile nach Bedürfniß höher und niedriger gestellt werden können; mehre Apparate für Beinbrüche und Schäden der unteren Gliedmaßen, zur Erleichterung der Einrichtung bei Verrenkungen und für andere chirurgische Operationen.

In das Gebiet der Veterinär-Anstalten gehören zwei der vorhandenen Modelle: eine Maschine zum Heben der Pferde, welche in der Luft schwebend, ohne daß man einer Gefahr ausgesetzt ist, beschlagen, Beinbrüche eingerichtet werden können u. s. w., und ein zweiter Apparat zur Bändigang der Pferde von sehr einfacher Construction und daher auf dem Marsche leicht anwendbar.

Aus Paris.

Im August 1833.

Noch aus Paris, mein theurer Freund! Mein letzter Brief, vor zwei Wochen geschrieben, sprach entschieden von unserer Abreise, und jetzt noch in Paris! Denken Sie sich von allen den tausend und tausend angenehmen und unangenehmen Zufälligkeiten, die einen Reisenden vor dem Einsteigen in den Sessel an der Schwelle des Hauses noch festhalten, die ihn nun vollends auf dem Pflaster von Paris wie mit Fußangeln festhalten, ein halbes Duzend angenehmer und ein ganzes Duzend weniger erfreulicher aus, und Sie werden so ziemlich die volle Summe der Anlässe beisammen haben, die mich meinem Vorsatze, dem ursprünglichen Reiseplane und Dr. Es Gesellschaft untreu machten und noch jetzt nicht aus der Banne weite des Louvre weglassen.

Doch fürchten Sie ja nicht, daß ich diese gewonnenen und eingebüßten Tage grämlich verloren habe. Gesund und bei guter Kasse, in lebenslustiger Gesellschaft und — in Paris! Das müßte ein eigener Kauz seyn, der da kopfhängerisch den Stunden nachsähe und die Augenblicke ungenutzt feilhielte. Ich möchte behaupten, daß ich erst in diesen zehn Tagen mit Besinnung gesehen, mit Genuß das Neue betrachtet, das Alte verglichen habe. Ein Reisender, der nur für die Abreise lebt, wie bei den Dampfwagenstationen es meistens eingerichtet ist, gleicht so ziemlich einem gepeitschten Kreisel, oder jenem Fremden bei der Kaiserkrönung in Frankfurt, der von früh bis Abend auf den Beinen, endlich der Müdigkeit erlag und unerwecklich schlief, als der Krönungszug unten vorbeiging. Um viel, recht viel sehen und genießen, um recht viel wachen zu können, muß ich viel schlafen. Erst nach Mitternacht kommen wir meistens nach Hause, und früh, wenn der hiesige Tag graut, sitzen wir bei unseren Tagebüchern.

(Die Fortsetzung folgt.)